

## Robert Creeley

---

Robert (White) Creeley, geboren am 21. 5. 1926 in Arlington, Massachusetts, verlor mit zwei Jahren sein linkes Auge. Sein Vater, der Arzt Oscar Slade Creeley, starb, als Robert Creeley vier Jahre alt war. Stipendien für Privatschule und Literaturstudium an der Harvard-Universität, Abbruch vor dem Abschluss. 1944 Ambulanzwagenfahrer beim American Field Service in Burma. 1946 Heirat mit Ann McKinnon (drei Kinder, Scheidung 1955), Arbeit als Tauben- und Hühnerzüchter. 1950 Verbindung zu William Carlos Williams und Ezra Pound und Kontakte zu Dichtern seiner Generation, u. a. zu Charles Olson, Cid Corman und Rainer M. Gerhardt in Karlsruhe. 1951 Umzug mit der Familie nach Südfrankreich, 1952 nach Mallorca, wo er den Verlag "Divers Press" gründete und handgesetzte, illustrierte Prosa- und Lyrikbände von Robert Duncan, Kitasono Katue, Paul Blackburn und anderen publizierte. 1954 Berufung von Olson als Herausgeber der Zeitschrift "The Black Mountain Review" und Lehrer an das Black Mountain College, North Carolina. Nach der Schließung des Colleges 1956 Lehrer für Latein, Französisch und Englisch u.a. in Guatemala und San Francisco. 1957 Heirat mit Bobbie Louise Hoeck (vier Töchter, Scheidung 1976). 1960 akademischer Abschluss an der Universität von New Mexico in Albuquerque, Professor in New Mexico und British Columbia, 1966 bis 2003 Professor an der State University of New York at Buffalo, seit 2003 an der Brown University, Rhode Island, wo er bis zu seinem Tod lebte. 1977 Heirat mit Penelope Highton (zwei Kinder). Mitglied der American Academy of Arts and Letters (seit 1987), Mitherausgeber der Zeitschriften "Sagetrieb" und "American Book Review" (seit 1983), "New York Quarterly" und "Formations" (seit 1984); Ehrendoktor der University of New Mexico (1993). Robert Creeley starb am 31. März 2005 an den Folgen einer Lungenentzündung in Odessa/Texas.

---

\* 21. Mai 1926

† 31. März 2005

---

von Georg Patzer

---

## Preise

Auszeichnungen: Levinson-Preis (1960); D. H. Lawrence Fellowship (1960); National Book Award (1962) Nominierung für "For Love"; Guggenheim-Stipendium (1964 und 1971); Levinton-Blumenthal-Preis (1964); Stipendium der Rockefeller-Stiftung (1965); Preis der Union League Civic and Arts Foundation (1967); Shelley-Memorial-Preis (1981); Stipendium des National Endowment for the Arts (1982); Aufenthaltsstipendium des DAAD, Berlin (1983 und 1987); Premio Speciale, Leone d'Oro, Venedig (1985); Frost-Medaille (1987); Fulbright-Stipendium für die Helsinki-Universität (1988); Distinguished Professor-Preis der State University of New York at Buffalo (1989); New York State Laureate (1989–1991); Fulbright-Preis der University of Auckland, Neuseeland (1995); America Award in Poetry (1995); Lila Wallace / Reader's Digest Writers-Preis (1996); Horst-Bienek-Preis für Lyrik der Bayerischen Akademie der Schönen Künste (1997); Bollingen-Lyrik-Preis (1999); Kanzler der Academy of American Poets (1999); American Book Award

---

## Essay

Das Black Mountain College in North Carolina, 1933 gegründet, bestand zwar nur bis 1956 und musste aus finanziellen Gründen aufgelöst werden, gab aber die entscheidenden Impulse für die amerikanische Kunst und Dichtung der Nachkriegszeit. Es war eine offene Schule, ohne festgelegtes Curriculum, eine Experimentieranstalt, wie es sie sonst nirgendwo gab. Neben Charles Olson, der als letzter Rektor fungierte, waren u. a. Robert Creeley, John Cage, Willem de Kooning, Franz Kline, Robert Rauschenberg, Merce Cunningham und Robert Duncan als Lehrer verpflichtet, als Gastdozenten Henry Miller, Thornton Wilder, Aldous Huxley, Walter Gropius und Jackson Pollock. Vor allem aber gab das College die Zeitschrift "The Black Mountain Review" heraus und schuf damit eines der wichtigsten Sprachrohre für die zeitgenössische Literatur. Die letzten sieben Ausgaben wurden von Robert Creeley ediert, die letzte war zugleich die erste umfassende Darstellung der Beat-Literatur. Donald Allen sprach in seiner einflussreichen Anthologie "The New American Poetry" (1960) sogar von einer Black-Mountain-Schule der Poesie, als deren Hauptvertreter vor allem Olson, Creeley und Duncan angesehen wurden. Viele Avantgarde-Dichter beriefen sich auf Charles Olsons Essay "Projective Verse" (Der projektive Vers), der die Rolle des Atems und die Offenheit der Form und des Raums in der Poesie definiert – gegen die als festgefahren kritisierten Stile der vom "New Criticism" gelobten Lyrik. Gestützt auf die Kunst von Herman Melville, Ralph Waldo Emerson, Walt Whitman, Emily Dickinson und des damals noch nicht sehr bekannten William Carlos Williams, gelang Olson damit eine grundlegende und maßgebliche Neubestimmung der Literatur. Einige der Hauptbegriffe hatte Olson zusammen mit Robert Creeley in ihrem über zwanzig Jahre währenden Briefwechsel entwickelt, eine der einprägsamsten Formulierungen darin stammt von Creeley: "Form is never more than an extension of content." (Form ist niemals mehr als eine Ausdehnung des Inhalts.) Creeleys Prosa galt für die Kritik, seine Kollegen und sogar für einige Literaturprofessoren als Musterbeispiel dieser neuen Art von Literatur. Obwohl er fast nur wegen seiner Lyrik berühmt wurde, verstand sich Creeley anfangs selbst eher als Prosaist, der nebenbei auch Gedichte schrieb. Einzelne Geschichten waren bereits vor seiner ersten Sammlung von Erzählungen in "Die Goldgräber" (1954) in Literaturzeitschriften abgedruckt worden oder kursierten in Abschriften.

Wie Olson bezog sich auch Robert Creeley auf die neu entdeckte genuin amerikanische Literaturtradition, aber neben der Sprache von Autoren wie Walt Whitman, D. H. Lawrence und Hart Crane beeinflussten ihn auch die bildende Kunst und der Jazz. Charlie Parker, John Coltrane und Miles Davis waren bestimmend für die rhythmischen Elemente in Creeleys Prosa und Lyrik; Maler des abstrakten Expressionismus und des Minimalismus wie Jackson Pollock, Franz Kline, Willem de Kooning und Mark Rothko beeinflussten die Konzeption seiner Kunst, deren Bedeutung er mehr in ihrem Vollzug sah als in ihrem Ergebnis.

Ursprung und Anlass für seine Dichtung wurde für Creeley zunehmend der emotionale Akt des Sprechens, die Realität verstand er nur noch als jeweils augenblickliche Erfahrung, die nicht objektiv beschrieben werden kann. Eine

rückhaltlose Subjektivität in Empfindung und Ausdruck war die zwangsläufige Folge: Sprache ist nicht mehr Mittel zur Abbildung, sondern ein Artikulationsakt und gleichzeitig eine selbstreflexive, symbolhafte Handlung. Literatur wird damit zu einem kontinuierlichen Versuch, eine augenblickliche Erfahrung des In-der-Welt-Seins auszusprechen: "Ich will, wie Charles Olson sagte, in die Welt kommen."

Creeley teilte zwar stets die politischen Anschauungen seiner Freunde Robert Duncan und Denise Levertov, schrieb aber selbst keine explizit politische Dichtung. In "Away" (Weg, 1976) bezieht er sich auf die ontologische Spiegelfunktion der Sprache: "Man kann einen Spiegel besitzen, besitzt man dann die Spiegelung, die man darin sehen kann?" Er reflektiert die Macht der Sprache, die Welt zu durchdringen. Die Worte, die Empfindungen und die Wirklichkeit werden im Aussprechen eins. Seine Gedichte dokumentieren eine besondere Form von Selbstreflexion und Selbstvergewisserung.

Dabei ist Creeley kein Mystiker. William Carlos Williams' poetische Maxime "Keine Ideen außer in Dingen" gilt auch für ihn. Er hütet sich vor jeder metaphysischen Attitüde, changiert sprachlich zwischen grober Umgangssprache und rein musikalischer Sprachgestaltung, seine Sätze sind vordergründig einfach und oft wie beiläufig, aber eindringlich, sein Rhythmus hat einen unverkennbar eigenen Beat, der, wenn er selbst liest, noch einmal ganz spezifisch gebrochen wird, weil er seine Basis im eigenen Atemrhythmus hat. Auch seine Versgestaltung ist eher von synkopierenden Jazz-Rhythmen als von der Gradlinigkeit des gereimten Verses geprägt. Allerdings birgt die Einfachheit die Gefahr des vordergründigen Missverstehens und der Oberflächlichkeit. Eine zweite Gefahr, der Creeley nicht immer entgangen ist, liegt im häufigen Fehlen einer beschriebenen Außenwelt, in einem Solipsismus der eigenen Individualität, in einer Art von einsamem Minimalismus, der nur um sich selbst kreist.

Zu Creeleys lebenslangem Programm gehört auch die Verweigerung von Ansprüchen, die von außen an ihn herangetragen werden, und die unaufhörliche Suche nach dem exakten Ausdruck. In den späten vierziger Jahren lernte er von der bildenden Kunst und von noch nicht anerkannten Autoren wie Basil Bunting und Louis Zukofsky die immerwährende Suche nach dem richtigen, individuellen Ausdruck und die Aneignung der Tradition. In den Sechzigern verweigerte er sich der Politik, als Allen Ginsberg und Bob Dylan die tonangebenden Figuren der Lyrik waren, und entwickelte eine große persönliche Intensität im Ausdruck. Für Creeley war das Schreiben immer ein Akt des Widerstands, ein individueller Protest durch die Suche nach der eigenen Integrität. Creeleys Versuch, alles in einem intensiven Moment zu sagen, wurde zu seiner oft schmerzhaften Lebensform. So kann man keine durch Brüche gekennzeichnete Entwicklung in Creeleys Lyrik feststellen, sondern nur leichte Bewegungen, ein Hervortreten von bestimmten Themen, eine Vorliebe für bestimmte Wahrnehmungen und Äußerungsformen, eine wechselnde Intensität im Ausdruck, ein sich veränderndes Aufspüren von Gefühlen und Befindlichkeiten.

Die elf Kurzgeschichten des Bandes "Die Goldgräber" wurden bei ihrem Erscheinen als Ausdruck einer neuen Form begeistert aufgenommen, wegen ihrer so genannten "Formlosigkeit" aber auch angegriffen. In einem später

geschriebenen Vorwort legte er 1965 seine damalige Poetik dar: “Die alten Begriffe von Anfang und Ende – diese sehr fix und fertigen Behauptungen – sind völlig untergegangen: dort wo die einzige Tatsächlichkeit Leben heißt, das einzige (nie wahrgenommene) Ende Tod und der einzige Wert, wieviel Liebe man aufbringen kann.”

Von Augenblickserfahrungen ausgehend, die keine Dauer und keine Objektivität haben, versucht Creeley in seinen Stories, Momente des Erlebens wiederzuerschaffen. Es gibt weder Chronologie noch im strengeren Sinn Handlungen, die Form dieser diskontinuierlichen Erzählungen ist offen, erzählt werden expressive und oft komplizierte Bewusstseinsvorgänge. Sie werfen Licht auf ein Ereignis, aber sie weigern sich, eine Erklärung abzugeben. Oft sprechen, wie in “Der Liebhaber”, von sich selbst faszinierte, einsame Männer, die sich ihrer vagen Gefühle versichern wollen. Vorherrschende Themen sind Liebe, Schmerz, Lust, Enttäuschung und Vergänglichkeit. Oft werden Dinge zu einem Symbol wie das Buch in der gleichnamigen Geschichte: “Er trug das Buch wie ein letztes Hoffnungszeichen, etwas das er in einem Buchladen gefunden hatte, kurz nachdem er von ihr fortgegangen war. (...) Er ging weiter, weil es einmal beschlossen war jetzt nur keine Ausflüchte mehr. Bring ihr das Buch. Bring ihr das gottverdammte Buch. Zeig ihr was du kannst. Das Buch mit den Liedern.”

Creeley veröffentlichte stets kleine Sammlungen von Gedichten, die meist in bibliophilen Ausgaben bei Kleinverlagen in der Provinz erschienen, ehe er sie in umfassenden Bänden bei renommierten Verlagen wie Scribners oder New Directions zusammentrug. An seinen Gedichten aus den vierziger und fünfziger Jahren lassen sich vor allem die Spannungen und der Kampf verfolgen, in dem er sich mit der Unvollkommenheit der Sprache auseinandersetzt und mit seiner Unfähigkeit, die Realität unmittelbar auszudrücken. In “The Kind of Act Of” (Die Art Handlung, 1954) eröffnet noch eine lange Eingangszeile das Gedicht, aber die Sprache hat eine ganz eigene, bei keinem anderen Zeitgenossen zu beobachtende, etwas zögerliche Dringlichkeit im Ton. In “If You” (Wenn du, 1956) ist der Einfluss von William Carlos Williams in den beschreibenden Passagen zu spüren, auch wenn der Unterschied in der fast grausamen Introspektion Creeleys deutlich wird. Andererseits experimentierte Creeley danach noch mit dem Reim und musikalischen Effekten der Sprache. Viele Texte aus dieser Zeit kreisen wie in “The Whip” (Die Peitsche, 1957) um Liebe, Erotik, Schuld und Freundschaft (in diesem Band ist auch das bekannte Gedicht über den Karlsruher Dichter Rainer M. Gerhardt zu finden). Viele Kritiker hielten diesen Gedichtband und den nächsten, “A Form of Women” (Eine Form Frauen, 1959), lange für seine gelungensten, gerade in der Beherrschung des gesprochenen Amerikanisch. Creeleys Texte bekamen einen ruhigeren Atem und Rhythmus, gewannen Humanität, Tiefe und Sensibilität für die Sprache.

Mit dem 1962 publizierten Sammel- und Auswahlband “For Love” (Für Liebe) wurde Creeley auch einem breiteren Publikum bekannt. Die Mehrdeutigkeit des Bandes deutet schon der Titel an, den man übersetzen kann mit “für Liebe” oder “für die Geliebte”. Die Frau taucht hier in vielfacher Abwandlung auf, als mythische Figur in “The Door” (Die Tür) und “Kore” (Kore), als Dantesche Beatrice und sinnliche Geliebte in “The Whip” (Die Peitsche) und “The three ladies” (Die drei Damen), als romantische Geliebte in “Song” (Lied)

und "Chanson" (Chanson) und als Ehefrau in "The Crisis" (Die Krise) und "A Marriage" (Eine Heirat).

Der Gedichtband legt Rechenschaft ab über Creeleys Verhältnis zu seinen Mitmenschen und seinen Kampf um die bedrohte Einheit und Solidarität mit ihnen. Der Dichter steht zwischen der verlorenen Vergangenheit mit ihren versäumten Gelegenheiten und der unbekanntem, noch offenen Zukunft und findet nur in glücklichen Augenblicken eine Synthese. Im Gedicht "For Love" gelingt ihm das exemplarisch: "in einer zeit jenseits des ortes, oder / ort jenseits der zeit (...) in die gesellschaft der liebe / kehrt alles zurück". Vor allem Creeleys Minimum an sprachlichen Mitteln und seiner raffinierten Verwendung des Rhythmus, aber auch einer gewissen Situationskomik und der ironischen Brechung der eigenen Unsicherheit verdankt dieser Gedichtband seine bis heute anhaltende Popularität.

Nach einigen weiteren Gedichtbänden erschien 1963 Creeleys einziger Roman, "Die Insel". Die Handlung ist zwar stringent, aber für den Roman eigentlich zweitrangig. Die Rahmenhandlung ist nur Auslöser für die Verwendung der Sprache als Mittel zur Bewusstseinsforschung des Autors und seiner Leser, wenn sie sich auf dieses Experiment einlassen wollen.

Der Schriftsteller John und seine wohlhabende Frau Joan haben sich mit ihren Kindern auf eine spanische Mittelmeerinsel zurückgezogen. Dort treffen sie Freunde und Kollegen. Sein Freund Artie und dessen Frau Marge wohnen in der Nähe, sie feiern ein Kinderkostümfest, treffen Johns Verleger und Einheimische, kaufen ein Boot, erleben Sex und entfremden sich langsam. Als Joan plötzlich verschwindet, glaubt John, sie habe an der felsigen Küste Selbstmord begangen. Am Ende des Romans aber ist sie wieder da.

Die Handlung des Romans erstreckt sich über mehrere Monate, der Leser erfährt relevante freudige Erlebnisse aus Johns Leben, auch einige mögliche zukünftige Ereignisse; Rückblenden werden verwoben mit der Rekonstruktion von Johns Bewusstsein. Die zentrale Stelle nimmt Johns Charakter in seiner Suche nach Identität, "nach seinem Platz", nach Selbstverwirklichung ein. Beim Erzählen wandelt sich das private Dilemma der Ehe zwischen John und Joan ins Allgemeingültige. Neben der sehr persönlichen autobiografischen Geschichte (Creeley hatte einige Zeit auf Mallorca gelebt) geht es um die grundlegende Fremdheit und Spannung zwischen Mann und Frau, um Versuche, sich selbst und andere zu verstehen, es geht um den Verlust von Gefühlen für eine geliebte Person und um eine versuchte Neuorientierung als Mann, Liebhaber, Freund und Künstler. Der Verlust der Frau, der in Johns Vorstellung durchgespielt wird, ist nur der nach außen projizierte Versuch einer Lösung, eine Flucht aus der Wirklichkeit in eine Illusion, wie auch der Besuch der Insel nur eine Flucht gewesen war. Das gute Ende, die Entdeckung, dass Joan nicht Selbstmord begangen hat, sondern nur eine Weile abwesend war, ist kein endgültiger Schluss. Johns allmähliche Entdeckung seines egozentrischen Wesens führt nicht zu einer gegenseitigen Annäherung, sondern nur zu einem vorläufigen Ruhepunkt, die endgültige Trennung ist schon in Sicht. "Es geht weiter", sagt John am Ende, aber damit ist nicht die Ehe mit Joan gemeint. "Es ist überhaupt nicht an dem, was einer glaubt oder zu glauben meint, was er plant, tut, oder worin er versagt."

John führt einen inneren Monolog mit den Dingen und den Personen seiner Umgebung. Seine grundlegende Desorientiertheit wird als intensives Erlebnis und gleichzeitig als unausweichliche Ratlosigkeit des menschlichen Seins erfahren und schließlich akzeptiert. Stilistisch steht das Buch der freien Versform oft näher als einer Prosasprache; Sätze werden grammatisch umgestellt, Assoziationen führen zu Wort- und Gedankenlücken, Dialoge wechseln mit konzentrierten Kurzzeilen und stakkatoartigen Satzgefügen, lange Satzreihen ohne Interpunktion mit ironischen und lakonischen Beobachtungen, pointillistischen und surrealen Bildern. In der deutschen Kritik führte die kongeniale Übersetzung von Ernst Jandl z. T. zu völliger, verständnisloser Ablehnung. Übersehen wurde von der Kritik oft, dass "Die Insel" eine harte persönliche Aufrechnung von Schuld und Verantwortung ist und in der sehr diskreten Andeutung einer Lösung auch eine große geistige Spannung besitzt.

Creeleys nächster größerer Gedichtband, "Words" (Wörter, 1965), zeigt eine deutliche Intensivierung seiner Versuche, konkrete Sachverhalte in Worten einzufangen. Gleichzeitig wächst Creeleys Interesse an einer zyklischen Form; er versucht, in mehreren Anläufen ein Gefühl oder persönliches Problem wie Zorn, Entfremdung oder Beziehungslosigkeit anzugehen und zu umkreisen, der Rhythmus gewinnt wieder mehr Bedeutung. Poetologisch wird die Lücke zwischen dem unverstellten, unentfremdeten, sinnlichen Erleben und seiner Artikulation deutlicher: "Denken macht / es unwirklich" und "Sobald ich spreche, spricht / das Ich."

Deutlich wird in den Gedichten aus dieser Zeit auch eine Krise des Selbstverständnisses. In "Zorn" (aus: "Words") spricht er seine Zweifel direkt aus:

(...)

Es ist schwarz.

Es ist ein offnes

Loch aus Grauen, aus

Nichts als ob nicht

genug Nichts

wäre. Eine Grube

die er wiedererkennt,

vertraut, deren Zweck

er begreift, ein Loch

für Zorn und

stopft es

mit sich, (...)

(Übersetzung: Klaus Reichert)

Gleichzeitig gibt es gewalttätige Zeilen wie in "The Warning" (Die Warnung, aus: "Words"): "spalte den Kopf des Liebsten (...) und stecke / eine Kerze / hinter die Augen". Nur durch das Aussprechen der sinnlichen Wahrnehmung bei Liebe und Sex, in der Selbstwahrnehmung und Selbstvergewisserung, in der Achtsamkeit wird für Creeley ein Ausweg aus Einsamkeit und Solipsismus möglich, eine Aussicht über den Horizont hinaus: "leben / am rand / schauend" ("Here", Hier, aus: "Words"). Und auch der Schmerz bekommt jetzt bei Creeley eine Stimme: "was ist was mich einmal rückwärts gedreht hat, / und machte aus meinem kopf / ein grausames Instrument." Die Selbstbeobachtung ist ein peinigendes Instrument: "Hier ist überdruss, / verzweiflung, ein schamhaftes / gefühl von isolierung und / närrischer gar hochgestochner // selbstachtung." ("Für Liebe") Aus dieser Spannung zwischen Selbstsicherheit und Selbsthinterfragung ziehen Creeleys Gedichte aus den sechziger und siebziger Jahren ihre größte Kraft.

Ende der sechziger Jahre bereicherte er die Basis seines Schreibens mit zufälligen, notizenhaften Elementen. Er wandte sich stärker der Gemeinschaft zu und gelangte vom Ich zum Wir. Creeley schien sich mit dem Fragmentarischen der Poesie und des Lebens abgefunden zu haben. In "Pieces" (Stücke, 1968) verweist er darauf und betont gleichzeitig die Bewegung und die Fragwürdigkeit der Sprache.

Durch die Beschäftigung mit den zufälligen, impressionistischen Notaten auf seinen vielen Reisen nach Mexiko und Übersee kehrte Creeley in den siebziger Jahren auch wieder zur Prosa zurück. In "Mabel: Eine Geschichte" (1972), "Ein Tage-Buch" (1972) und "Gegenwarten" (1976) versucht er eine teils autobiografische und erinnerungsgeladene, teils tagebuchartige Selbsterforschung. Auch manche Gedichtbände wie "Hello. Ein Reisejournal" (1976), in dem er von seiner Ostasienreise berichtet, gehören zu diesem Komplex, schließlich auch seine viel später erschienene "Autobiographie" (1989).

"Mabel" ist eine auf mehrere größere und viele kleine Kapitel verteilte Collage, in denen Weiblichkeit und der spezifisch männliche Umgang damit umkreist wird. Erinnerungen an seinen Onkel Cad, an Freunde, Treffen mit einer Prostituierten kontrastieren dabei mit den Erzählungen und Erinnerungen seiner Mutter, die eine Art weiblicher Familiengeschichte erzählt, die in Maine, Kanada und Frankreich spielt. Die Fragmente setzen sich zusammen zu einer Erforschung des weiblichen Prinzips in Creeleys Leben. "Mabel", von Creeley auch als "ma belle" als weibliches Prinzip an sich identifiziert, ist eine Studie über den Eros und die Rolle des Mannes.

In "Ein Tage-Buch" experimentiert Creeley mit der formalen Vorgabe, einen Monat lang auf gleich großen Blättern die Erfahrungen, Reflexionen und Erlebnisse eines jeden Tages aufzuschreiben. In der Tradition von Henry David Thoreau ist das Tagebuch, wie es im Vorwort heißt, "eine nüchterne Aufzeichnung der Tätigkeiten und Gedanken des Tages, ohne den Versuch, sie zu verstehen oder zu verarbeiten oder über sie nachzudenken." Creeleys Notate bleiben oft bei impressionistischen Wahrnehmungen und beliebigen, weil ungefilterten Gedanken, Wachträumen und (sexuellen) Phantasien.

Auch "Gegenwarten", der gelungenste Text in diesem Ensemble, folgt einer formalen Vorgabe. Er erzählt in kurzen prosaischen Stücken von Männern und Frauen und vor allem Kindheits- und Jugenderinnerungen. Die Sätze sind sinnhaft aufgeladen, substanziell und beseelt, dabei meistens kurz und prägnant, manchmal nur kurze Wortausbrüche, Ausrufe, unvollständige Sätze und assoziative Wahrnehmungspartikel. Der Text kreist um Gefühle in Erotik und Sex, Glück und Enttäuschung. Es sind teils direkte und manchmal grobe, teils auch sehr zarte Wahrnehmungen, die wie so oft bei Creeley auf die gefühlvollere Welt der Frauen weisen. Kontrastiert werden sie mit plötzlichen Erinnerungen an den Krieg, der als brutalisierte Männerwelt dargestellt wird. Die jeweiligen "Gegenwarten" scheinen noch zu verschieden, als dass sie bei Creeley und in der Wirklichkeit zusammenfinden könnten.

Creeleys poetische Entwicklung führte ihn in den siebziger und achtziger Jahren zu einer Vereinfachung, manchmal fast zu einem Minimalismus, sei es im Rückgriff auf die staunenswerte Alltäglichkeit des Seins wie in "Away" (1976) oder "Echoes" (Echos, 1982), sei es im kraftvollen Bewusstsein des Wunders der Normalität wie in "Mirrors" (Spiegel, 1983), sei es in der Reduzierung der Formsprache wie in "Hello" oder "Memory Gardens" (Gedenkgärten, 1986).

Nach einer Südostasienreise im Jahr 1976 begann Creeleys Spätwerk mit oft noch einmal reflektierten und auf einfache Formen reduzierten Echos auf früher Gesagtes und Erlebtes. Creeley spielt zunehmend mit einer elliptischen Syntax und benutzt häufig eine nahezu metaphernlose, nichtfigurative Sprache. Dabei wird die Sprache zum unmittelbaren Mittelpunkt der Realität, die Intensität des Gesagten mehr zum Angelpunkt des Gedichts als die Beschreibung oder der Inhalt. Dieser äußerste Minimalismus in der Form führt oft zu nicht nachvollziehbaren oder beliebigen Banalitäten oder zu dem wohl kürzesten Verspaar in der Weltliteratur: "off / of". Reizvoll sind dagegen, vor allem in "Hello", die poetischen Kurznotate, eine fließende Übergangslosigkeit in Beobachtungen und Motiven, jähem Stimmungsumschwüngen und gewagten Assoziationen.

Als neue Metapher mischt sich neben dem Echo das Loslassen und Heimkehren in Creeleys Werk ein, ein endloser und alltäglicher Prozess, der im mystischen Staunen mündet: "Ich / gehe langsam, komme heim. Lass / los, lass es gehen." ("Bolinis und ich", in: "Ein Tage-Buch"). Auch die grundsätzliche Offenheit, die Projektivität des Verses in "Mirrors" und "Memory Gardens" gewinnt wieder mehr Gewicht, indem Creeley der unmittelbaren "Sprache als Akt des Augenblicks" den Vorrang vor dem reflektierten Sprechen gibt.

Zunehmend stellte der Autor nun auch sein bisheriges poetisches Programm in Frage. Die Sprache schien ihm jetzt den Zugang zur Wiedergabe der Welt zu verstellen: "matte Fenster zur Vergangenheit". Die Erfahrung der Welt wird indirekt, "geschrumpft die Welt / auf einen erinnerten / Rest" werden Schatten und Echos als Metaphern immer wichtiger. Gleichzeitig werden die Echos der Erinnerung zu einer ungeordneten Kakophonie. Creeley benutzt Bilder der Undeutlichkeit, das Erkennen wird nebelhaft und nur noch geahnt, ein Sinn ist nicht mehr destillierbar. Nicht mehr das Wort ist am Anfang, sondern das Echo, die Resonanz. Durch die Wiedergewinnung einer äußersten Reduktion, der Perspektive des erkenntnislosen Schweigens nähert sich Creeley mehr und mehr einer Mystik des Verstummens. Dabei bleibt er der genaue Beobachter und Beschreiber klarer und scharf umgrenzter Augenblicke in einer kargen, aber nie unpoetischen Sprache. In "Memory Gardens" bekommt das Vergangene eine unausweichliche Präsenz, Creeley geht zu den objekthaften Dingen zurück und reduziert seine Sprache auf Kurzzeilen und rhythmische, emotional aufgeladene, fast beiläufige Präzision.

In den neunziger Jahren spielte die Rückbesinnung auf Heimat, Freundschaft, Geburt und Tod, Altern und Verlust eine stärkere Rolle. In "Windows" (Fenster, 1990), "Echoes" (Echos, 1994) und "Loops" (Schleifen, 1995) bekommen Creeleys Gedichte eine Ästhetik der Sparsamkeit bis hin zum Lakonismus. Die emotionale Energie zwischen Autor und Leser ist wichtig. Wie in vielen Altersgedichten wird die Rückschau und sichtende Bewertung des Lebens bestimmend, auch die fragile Position des Alters. In manchen dieser Texte wird der Schreibanlass unwichtig, das Gedicht formt sich zum reinen Klangereignis, manche Texte haben etwas Flüchtiges wie dunkle Traumsequenzen.

Zu dieser rückwärtsgerichteten Selbsterforschung passt auch die "Autobiographie" (1989), in der Creeley versucht, sich über sein Leben Rechenschaft abzulegen, aber nicht systematisch oder chronologisch, sondern eher zufällig und assoziativ. Das Buch, ein schmaler Band von sechzig Seiten, rekapituliert nicht Fakten und Ereignisse, sondern spricht wie die Gedichtbände von fernen Echos, Spuren (wie die "im Frühlingstauwetter verschwindenden Spuren" des Vaters), von Empfindungen und subjektiven Reaktionen auf die Geschehnisse. Als "schattenhaftes Gefühl oder die Wehmut alter Empfindungen" werden prägende Erfahrungen nachempfunden: der frühe Tod des Vaters, der Verlust des linken Auges, der Unfalltod der achtjährigen Tochter Leslie, die in einem selbstgegrabenen Tunnel erstickte. Creeleys Programm folgt dem Credo: "es wäre wahrlich ein Narr, wer annähme, dass irgendein Leben einer schlichten Folgerichtigkeit gehorcht oder verdient wäre, oder selbstverständlich." Dazu kommt die Erforschung von Creeleys Lebensthemen, Nähe und Distanz zu Menschen, Sesshaftigkeit und Getriebensein. Es schließen sich Reflexionen über Philosophen und Dichter an – sehr reizvoll, aber unsystematisch.

Sein Lebens- und Schaffenscredo ist hier, wie er im Vorwort zu "So there" (Also da, 1998) noch einmal lakonisch formuliert: "Beschäftigt zu sein scheint es zu sein." Keine tiefgründige Philosophie also, sondern das Verwurzelte in den Dingen des Alltags ist Creeleys Antrieb zum Leben und Dichten, die Beschäftigung mit den Nebensächlichkeiten, in denen sich der Mensch äußert

und in denen die Beziehungen der Menschen untereinander zum Ausdruck kommen.

---

## Primärliteratur

- “Le Fou”. (Der Narr). Gedichte. Illustrationen: Ashly Bryan. Columbus (Golden Goose) 1952.
- “The Immoral Proposition”. (Der unmoralische Vorschlag). Gedichte. Illustrationen: René Laubiès. Karlsruhe (Jargon) 1953.
- “The Kind of Act Of”. (Die Art Handlung). Gedichte. Palma de Mallorca (Divers) 1953.
- “The Gold Diggers”. (“Die Goldgräber”). Kurzgeschichten. Illustrationen: René Laubiès. Palma de Mallorca (Divers) 1954. Erweiterte Fassung: New York (Scribner) 1965.
- “A Snarling Garland of Xmas Verses”. (Ein wirrer Kranz von Weihnachtsversen). Gedichte. Palma de Mallorca (Divers) 1954.
- “All That Is Lovely in Men”. (Alles, was an Männern liebenswert ist). Gedichte. Illustrationen: Dan Rice. Asheville (Jargon) 1955.
- “If You”. (Wenn du). Gedichte. Illustrationen: Fielding Dawson. San Francisco (Porpoise) 1956.
- “The Whip”. (Die Peitsche). Gedichte. Illustrationen: René Laubiès, Kirsten Hoeck. Highlands (Jargon) 1957.
- “A Form of Women”. (Eine Form Frauen). Gedichte. Highlands (Jargon) 1959.
- “For Love. Poems 1950–1960”. (Für Liebe. Gedichte 1959–1960). New York (Scribners) 1962. Erweiterte Ausgabe: “Poems 1950–1965”. (Gedichte 1950–1965). London (Calder & Boyars) 1966.
- “The Island”. (“Die Insel”). Roman. New York (Scribners) 1963.
- “Words”. (Wörter). Gedichte. Rochester (Perishable) 1965.
- “For Joel”. (Für Joel). Gedichte. Rochester (Perishable) 1966.
- “The Charm”. (Der Charme). Gedichte. Mount Horeb (Perishable) 1967.
- “Robert Creeley Reads”. (Robert Creeley liest). Vorlesungen. London (Turret) 1967.
- “A Sight”. (Eine Sicht). Gedichte. London (Cape Goliard) 1967.
- “Divisions and Other Early Poems”. (Divisionen und andere frühe Gedichte). Mount Horeb (Perishable) 1968.
- “The Finger”. (Der Finger). Gedichte. Illustrationen: Bobbie Creeley. Los Angeles (Black Sparrow) 1968. Erweiterte Ausgabe: “The Finger Poems. 1966–69”. (Die Finger-Gedichte. 1966–69). London (Calder & Boyars) 1970.
- “5 Numbers”. (5 Nummern). Gedichte. New York (Poets) 1968.
- “Numbers”. (“Nummern”). Gedichte. [Zweisprachige Ausgabe]. Illustrationen: Robert Indiana. Stuttgart (Dornberger) 1968.

“Pieces”. (Stücke). Gedichte. Illustrationen: Bobbie Creeley. Los Angeles (Black Sparrow) 1968.

“Mazatlan: Sea”. (Mazatlan: See). Gedichte. San Francisco (Poets) 1969.

“In London”. (In London). Gedichte. Bolinas (Angel Hair) 1970.

“A Quick Graph: Collected Notes and Essays”. (Ein schnelles Schaubild. Gesammelte Notizen und Essays). San Francisco (Four Seasons) 1970.

“1234567890”. (1234567890). Gedichte. Illustrationen: Arthur Okamura. Berkeley (Shambala) 1971.

“St. Martin's”. (St. Martins). Gedichte. Illustrationen: Bobbie Creeley. Los Angeles (Black Sparrow) 1971.

“A Day Book”. (“Ein Tage-Buch”). Prosa. Illustrationen: R. B. Kitaj. New York (Scribner) 1972. Berlin (Graphis) 1972.

“A Sense of Measure”. (Ein Sinn für das Maß). Notizen, Interviews und Essays. London (Calder & Boyars) 1972.

“Mabel: A Story”. (“Mabel: Eine Geschichte”). Prosa. London (Boyars) 1972.

“Contexts of Poetry. Interviews 1961–1971”. (Kontexte der Poesie. Interviews 1961–1971). Bolinas (Four Seasons) 1973.

“The Creative”. (Der Kreative). Gedichte. Los Angeles (Black Sparrow) 1973.

“For my mother: Genevieve Jules Creeley, 8 April 1887 – 7 October 1972”. (Für meine Mutter: Genevieve Jules Creeley, 8. April 1887 – 7. Oktober 1972). Gedichte. Rushden (Sceptre) 1973.

“His Idea”. (Seine Idee). Gedichte. Fotografien: Elsa Dorfmann. Toronto (Coach House) 1973.

“Inside Out”. (Von innen nach außen). Gedichte. Los Angeles (Black Sparrow) 1973.

“Thirty Things”. (Dreißig Dinge). Gedichte. Illustrationen: Bobbie Creeley. Los Angeles (Black Sparrow) 1974.

“Backwards”. (Rückwärts). Gedichte. Knotting (Sceptre) 1975.

“Away”. (Weg). Gedichte. Illustrationen: Bobbie Creeley. Santa Barbara (Black Sparrow) 1976.

“Hello. A Journal”. (“Hello. Ein Reisejournal”). Gedichte. Christchurch (Hawk) 1976.

“Presences. A Text for Marisol”. (“Gegenwarten”). Prosa. Mit 61 Fotografien von Marisols Skulpturen. New York (Scribners) 1976.

“Selected Poems”. (Ausgewählte Gedichte). New York (Scribners) 1976.

“Was That a Real Poem or Did You Just Make It Up Yourself”. (War das ein richtiges Gedicht oder haben Sie das nur selber gemacht). Essays. Santa Barbara (Black Sparrow) 1976.

“Myself”. (Ich selbst). Gedichte. Knotting (Sceptre) 1977.

“Thanks”. (Danke). Gedichte. Old Deerfield (Deerfield) 1977.

"Desultory Days". (Ziellose Tage). Gedichte. Knotting (Sceptre) 1978.  
 "Later". (Später). Gedichte. West Branch (Toothpaste) 1978.  
 "Corn Close". (Corn Close). Gedichte. Knotting (Sceptre) 1980.  
 "For Love". (Für Liebe). Gedichte. New York (MacMillan) 1980.  
 "Complete Correspondence". (Vollständiger Briefwechsel). [Briefwechsel mit Charles Olson]. Band 1–10. Hg. von George Butterick, später Richard Blevins. Santa Barbara, später Santa Rosa (Black Sparrow) 1980–1996.  
 "Mother's Voice". (Mutters Stimme). Gedichte. Santa Barbara (Am Here) 1981.  
 "Collected Poems. 1945–1975". (Gesammelte Gedichte. 1945–1975). Berkeley (University of California Press) 1982.  
 "Echoes". (Echos). Gedichte. Minneapolis (Toothpaste) 1982. New York (New Directions) 1994.  
 "A Calendar 1984". (Ein Kalender 1984). Gedichte. West Branch (Toothpaste) 1983.  
 "Mirrors". (Spiegel). Gedichte. New York (New Directions) 1983.  
 "The Collected Prose". (Gesammelte Prosa). New York (Marion Boyars) 1984.  
 "Memories". (Erinnerungen). Gedichte. Durham (Pig) 1984.  
 "The Poet's Workshop". (Die Werkstatt des Dichters). Vorlesungen. Orono (National Poetry Foundation, University of Maine) 1984.  
 "Memory Gardens". (Gedenkgärten). Gedichte. New York (New Directions) 1986.  
 "Mirror". (Spiegel). Gedichte. Illustrationen: Martha V. Hooft. Buffalo (Shuffaloff) 1988.  
 "The Company". (Die Gesellschaft). Gedichte. Providence (Burning Deck) 1988.  
 "Window". (Fenster). Gedichte. Illustrationen: Martha V. Hooft. Buffalo (State University of New York Press) 1988.  
 "7 & 6". (7 & 6). Gedichte. Albuquerque (Hoshour Gallery) 1988.  
 "Autobiography". ("Autobiographie"). Detroit (Gale) 1989.  
 "Collected Essays". (Gesammelte Essays). Berkeley (University of California Press) 1989.  
 "Dreams". (Träume). Gedichte. New York (Periphery/Salient Seedling) 1989.  
 "It". (Es). Gedichte. Illustrationen: Francesco Clemente. Zürich (Bruno Bischofberger) 1989.  
 "A Selection, 1945–1987". (Eine Auswahl, 1945–1987). New York (Dia Art Foundation) 1989.  
 "Have a Heart". (Hab ein Herz). Gedichte. Boise (Limberlost) 1990.  
 "Places". (Plätze). Gedichte. Illustrationen: Susan Barnes. Buffalo (Shuffaloff) 1990.

“The Complete Correspondence. 1953–1978”. (Der gesamte Briefwechsel. 1953–1978). [Briefwechsel mit Irving Layton]. Toronto (University of Toronto Press) 1990.

“Windows”. (Fenster). Gedichte. New York (New Directions) 1990.

“Gnomic Verses”. (Gnomische Verse). Gedichte. La Laguna (Zasterle) 1991.

“Selected Poems”. (Ausgewählte Gedichte). Berkeley (University of California Press) 1991.

“Life & Death”. (Leben und Tod). Gedichte. New York (Gagosian Gallery) 1993. New York (New Directions) 1998.

“Tales out of School”. (Geschichten aus der Schule). Interviews. Ann Arbor (University of Michigan Press) 1993.

“Loops. Ten Poems”. (Schleifen. Zehn Gedichte). Kripplebush (Nadja) 1995.

“So there. Poems 1976–1983”. (Also da. Gedichte 1976–1983). New York (New Directions) 1998.

“Day Book of a Virtual Poet”. (Tagebuch eines virtuellen Dichters). E-Mails. New York (Spuyten Duyvel) 1998.

“En Famille”. (In der Familie). Gedichte. Fotos: Elsa Dorfman. New York (Granary Books) 1999.

“In Company. Robert Creeley's Collaborations”. (In Begleitung. Robert Creeleys Zusammenarbeit). Sammlung aller illustrierter Bücher. Mit CD-ROM. Illustrationen: Francesco Clemente, Robert Indiana, Susan Rothenberg u.v.a. Greensboro (University of North Carolina) 1999.

“Signs”. (Zeichen). Prosagedicht. Illustrationen: Georg Baselitz. Tampa, FL (Graphicstudio / Institute for Research in Art) 2000.

“If I were writing this”. (Wenn ich dies schreiben würde). Gedichte. [Teilauswahl in “Alles, was es für immer bedeutet ”]. New York (New Directions) 2003.

---

## Übersetzungen

“Mr. Blue”. (“The Gold Diggers”). Erzählungen. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Frankfurt/M. (Insel) 1964.

“Die Insel”. (“The Island”). Übersetzung: **Ernst Jandl**. Frankfurt/M. (Insel) 1965.

“Gedichte”. [Enthält eine Auswahl aus: “For Love” (Für Liebe) und “Words” (Wörter)]. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Frankfurt/M. (Suhrkamp) 1967. (edition suhrkamp 227).

“Nummern”. (“Numbers”). [Zweisprachige Originalausgabe]. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Illustrationen: Robert Indiana. Stuttgart (Dornberger) 1968.

“Gedichte”. Anthologie. Übersetzung: **Michael Mundhenk**. Berlin (Literarisches Colloquium) 1984.

“Gedichte”. [Enthält eine Auswahl aus: “The Collected Poems” (Gesammelte Gedichte), “Later” (Später), “Mirrors” (Spiegel) und “Memory Gardens” (Gedenkärten)]. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Salzburg (Residenz) 1988.

Gekürzte Taschenbuchausgabe u. d. T. "Echos": Frankfurt/M. (Fischer) 1993. (Fischer Taschenbücher 12036).

"Mabel: Eine Geschichte". [Enthält: "Ein Tage-Buch" ("A Day Book"), "Mabel" und "Gegenwarten" ("Presences")]. Übersetzung: **Erwin Einzinger**. Salzburg (Residenz) 1989.

"Die Goldgräber". ("The Gold Diggers"). Übersetzung: **Klaus Reichert**. Salzburg (Residenz) 1992.

"Hello. Ein Reisejournal. 29. Februar – 3. Mai 1976". ("Hello. A Journal"). Übersetzung: **Wilfried Prantner**. Graz (Droschl) 1992.

"Autobiographie". ("Autobiography"). Übersetzung: **Erwin Einzinger**. Salzburg (Residenz) 1993.

"Fenster. Neue Gedichte". [Enthält eine Auswahl aus "Echoes" (Echos, 1994), "Loops" (Schleifen) und "Windows" (Fenster)]. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Salzburg (Residenz) 1997.

"Alles, was es für immer bedeutet". Gedichte. [Enthält eine Auswahl aus "Life & Death" und "If I were writing this"]. Übersetzung: **Mirko Bonné**. Salzburg (Jung und Jung) 2006.

"Ränder". ("Edges"). Gedichte. Übersetzung: **Klaus Reichert**. Illustrationen: Jürgen Brodewolf. Neumarkt (Reche) 2006.

"Hoffnung klar umrissen". Gedichte. Übersetzung: **Kevin Perryman**. Denklingen (Babel) 2007.

---

## Rundfunk

"Listen". (Hören). Erstsendung: SDR 1972.

---

## Tonträger

"The Door". (Die Tür). Gedichte. München (S Press) 1975.

"For Love". (Für Liebe). Gedichte. München (S Press) 1979.

"Dichterlesung: Robert Creeley und sein Übersetzer Klaus Reichert am 6. November 1983 im Amerika-Haus". [Engl. und dt.]. Berlin (LCB) 1986.

"Words". (Wörter). München (S Press) 1997.

"Robert Creeley". (Robert Creeley). [CD]. Bloomington, IN (Jagjauwar) 2001.

"Have We Told You All?". (Haben wir euch alles gesagt?). [CD]. Musik von Christ Massey, Steve Swallow, David Cast, David Torn. Silver Spring, MD (Cuneiform) 2001.

---

## Sekundärliteratur

**Novik, Mary**: "Robert Creeley: An Inventory, 1945–1970". Kent (Kent State University Press) 1973.

**Fox, Willard**: "Robert Creeley, Edward Dorn, and Robert Duncan: A Reference Guide". Boston (Hall) 1989.

- Prestianni, Vincent:** "Robert Creeley: An Analytical Bibliography of Bibliographies". In: *Sagetrieb*. 10. 1991. H. 1/2. S. 209–213.
- Eckman, Frederick:** "Six Poets, Young or Unknown". In: *Poetry*. 89. H. 1. 1956. S. 52–63.
- Bly, Robert:** "The Work of Robert Creeley". In: *Fifties*. 1959. H. 2.
- Corman, Cid:** "For Love Of". In: *Kulchur*. 2. 1962. H. 8. (Zu: "For Love").
- Oppenheimer, Joel:** "Where It Is". In: *Kulchur* 2. 1962. H. 5. (Zu: "For Love").
- Rexroth, Kenneth:** "Some Notes Are Borrowed". In: *New York Times Book Review*, 4. 11. 1962. (Zu: "For Love").
- Flint, R. W.:** "Upbeat". In: *New York Times Book Review*, 14. 11. 1963. (Zu: "The Island").
- Southern, Terry:** "Summer Retreat". In: *New York Times Book Review*, 22. 9. 1963. (Zu: "The Island").
- Daiber, Hans:** "Vorformen". In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 29. 5. 1965. (Zu: "Mister Blue").
- Heißenbüttel, Helmut:** "Die Schwierigkeit, Rechenschaft zu geben". In: *Die Welt der Literatur*, 18. 2. 1965. (Zu: "Mister Blue").
- Heißenbüttel, Helmut:** "Leben auf Falltüren". In: *Süddeutsche Zeitung*, 24. 11. 1965. (Zu: "Die Insel").
- Bender, Hans:** "Es ist alles eins ...". In: *Die Welt der Literatur*, 31. 3. 1966. (Zu: "Die Insel").
- Braem, Helmut M.:** "Goldsuche im Flußsand der Zeit". In: *Stuttgarter Zeitung*, 29. 1. 1966. (Zu: "Die Insel").
- Häusermann, H. W.:** "Robert Creeley". In: *Neue Zürcher Zeitung*, 19. 11. 1966.
- Völker, Klaus:** "Insel-Leben". In: *Tagesspiegel*, 6. 3. 1966. (Zu: "Die Insel").
- Bauschinger, Sigrid:** "Mit Vorsicht gesungen". In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 21. 10. 1967. (Zu: "Gedichte").
- Calder, John:** "Copyright". In: *Times Literary Supplement*, 1. 6. 1967. (Zu: "For Love. Poems, 1950–1960").
- Heise, Hans-Jürgen:** "Zauber der Nuancen". In: *Der Monat*. November 1967. (Zu: "Gedichte").
- Perreault, John:** "Holding Back and Letting Go". In: *New York Times Book Review*, 19. 11. 1967.
- Schmitt, Hans-Jürgen:** "Amerikanische Miniaturen". In: *Die Weltwoche*, 15. 12. 1967. (Zu: "Gedichte").
- Gerhard, Peter W.:** "Dichtung als Weltgewinn". In: *Die Tat*, 8. 6. 1968. (Zu: "Gedichte").
- Thompson, John:** "An Alphabet of Poets". In: *New York Times Book Review*, 1. 8. 1968. (Zu: "Words").
- Williams, Jonathan:** "A void of Sunny". In: *New York Times Book Review*, 7. 1. 1968. (Zu: "Words").

- Ehrenpreis, Irvin:** "World of Sensible Particulars". In: Times Literary Supplement, 7.8.1970. (Zu: "The Charm").
- Altieri, Charles:** "The Unsure Egoist". In: Contemporary Literature. 13. 1972. H. 2. S. 162–185.
- Duberman, Martin:** "Black Mountain. An Experiment in Community". New York (Dutton) 1972.
- Frank, Armin Paul:** "Robert Creeley". In: Martin Christadler (Hg.): Amerikanische Literatur der Gegenwart. Stuttgart (Kröner) 1973. S. 564–580.
- Ricks, Christopher:** "Review of 'A Day Book'". In: New York Times Book Review, 7.1.1973.
- Tallman, Warren:** "Three Essays on Creeley". Toronto (Coach House) 1973.
- Wagner, Linda:** "Stay Away from our Door". In: New York Times Book Review, 18.2.1973. (Zu: "Doors").
- Mandel, Ann:** "Measures: Robert Creeley's Poetry". Toronto (Coach House) 1974.
- Morgan, Edwin:** "One: Two: Three". In: Times Literary Supplement, 15.10.1976. (Zu: "Mabel").
- Carruth, Hayden:** "A Secular Lover". In: New York Times Book Review, 1.5.1977. (Zu: "Selected Poems").
- Hollo, Anselm:** "Sojourner Microcosms". Berkeley (Blue Wind) 1977.
- Edelberg, Cynthia Dubin:** "Robert Creeley's Poetry. A Critical Introduction". Albuquerque (University of New Mexico Press) 1978.
- Faas, Ekbert:** "Towards a New American Poetics. Essays and Interviews: Charles Olson, Robert Duncan, Gary Snyder, Robert Creeley, Robert Bly, Allen Ginsberg". Santa Barbara (Black Sparrow) 1978.
- Ford, Arthur L.:** "Robert Creeley". Boston (Twayne) 1978.
- Spanos, William V.:** "The Destruction of Form in Postmodern American Poetry". In: Amerikastudien. 25. 1980. H. 1. S. 375–404.
- Sherman, Paul:** "The Lost America of Love. Rereading Robert Creeley, Edward Dorn, and Robert Duncan". Baton Rouge (Louisiana State University Press) 1981.
- Keller, Lynn:** "Lessons from William Carlos Williams". In: Modern Language Quarterly. 43. 1982. H. 4. S. 369–394.
- Fredman, Stephen:** "Poet's Prose. The Crisis in American Verse". Cambridge (Cambridge University Press) 1983.
- Gunn, Thom:** "Small Persistent Difficulties". In: Times Literary Supplement, 4.11.1983. (Zu: "Collected Poems").
- Kenner, Hugh:** "Robert Creeley's Continuum". In: New York Times Book Review, 7.8.1983. (Zu: "Collected Poems").
- Altieri, Charles:** "Robert Creeley's Poetics of Conjecture. Self and Sensibility in Contemporary American Poetry". Cambridge (Cambridge University Press) 1984.

- Eshleman, Clayton:** "With Love for the Muse in Charlie Parker Tempo". In: Los Angeles Times Book Review, 4. 3. 1984. (Zu: "Mirrors").
- Hass, Robert:** "Robert Creeley. His Metric". In: Ders.: Twentieth Century Pleasures. Prose on Poetry. New York (Ecco) 1984. S. 150–160.
- Mesch, Harald:** "Erkennenerfahren des Wirklich-Seins: Robert Creeley". In: Ders.: Verweigerung endgültiger Prädikation. München (Fink) 1984.
- Terrell, Carroll F.** (Hg.): "Robert Creeley – The Poets Workshop". Orono, ME (National Poetry Foundation) 1984.
- Hallberg, Robert von:** "American Poetry and Culture, 1945–1980". Cambridge (Harvard University Press) 1985.
- Bernstein, Charles:** "Hearing 'Here'. Robert Creeley's Poetics of Duration, Contents Dream. Essays 1975–1984". Los Angeles (Sun & Moon) 1986.
- Brockhoff, Annette:** "Der Kampf gegen die zunehmende Entwertung der wirklichen Welt". In: Basler Zeitung, 7. 10. 1987. (Zu: "Die Insel").
- Grimminger, Rolf:** "John und Joan". In: Die Zeit, 6. 11. 1987. (Zu: "Die Insel").
- Packard, William:** "Robert Creeley". In: Ders.: The Poet's Craft. New York (Paragon) 1987. S. 153–177.
- Becker, Peter von:** "Singend, am Rand der Welt". In: Süddeutsche Zeitung, 4. 6. 1988. (Zu: "Gedichte").
- Bohmann, Johannes:** "Der letzte erste Mensch". In: die tageszeitung, 3. 12. 1988. (Zu: "Gedichte").
- Braun, Michael:** "Der freiere Atem der Poesie". In: Die Zeit, 25. 3. 1988. (Zu: "Gedichte").
- Conniff, Brian:** "The Lyric & Modern Poetry: Olson, Creeley, Bunting". New York (Lang) 1988. (American University Studies IV 60).
- Dietschreit, Frank:** "Ein Roman nach Jandls Herzen". In: Neue Zürcher Zeitung, 17. 2. 1988. (Zu: "Die Insel").
- Görner, Rüdiger:** "Worte voll von schmerzenden Löchern". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4. 6. 1988. (Zu: "Gedichte").
- Pichler, Georg:** "Wortwitz und Worternst". In: Die Presse, 27. 2. 1988. (Zu: "Die Insel").
- Skwara, Erich Wolfgang:** "Die Macht des Schicksals im banalen Alltag". In: Die Welt, 2. 1. 1988. (Zu: "Die Insel").
- Skwara, Erich Wolfgang:** "Gedichte von Mister Blue". In: Die Welt, 18. 6. 1988. (Zu: "Gedichte").
- Wilson, John** (Hg.): "Robert Creeley's Life and Work. A Sense of Increment". Ann Arbor (University of Michigan Press) 1988.
- Fredman, Stephen:** "A Life Tracking Itself. Robert Creeley's Presences: A Text for Marisol Poet's Prose: the Crisis in American Verse". Cambridge (Cambridge University Press) 1990.
- Lodron, Herbert:** "Umhertappen in der Welt". In: Die Presse, 2. 6. 1990. (Zu: "Mabel").

- Skwara, Erich Wolfgang:** "Beim Lesen Perlen fischen". In: Die Welt, 3.2.1990. (Zu: "Mabel").
- Vormweg, Heinrich:** "Von der Tätigkeit des Denkens in Wörtern". In: Süddeutsche Zeitung, 21.4.1990. (Zu: "Mabel").
- Widder, Bernhard:** "Die Insel". In: Literatur und Kritik. 1990. H. 247. S. 372 f. (Zu: "Die Insel").
- Conte, Joseph M.:** "One Thing Finding Its Place with Another. Robert Creeley's Pieces Unending Design: The Forms of Postmodern Poetry". Ithaca (Cornell University Press) 1991.
- Görner, Rüdiger:** "Die Komma-Rebellion". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.7.1992. (Zu: "Die Goldgräber").
- Hermann, Wolfgang:** "Stories aus dem Dickicht". In: Die Presse, 12.9.1992. (Zu: "Die Goldgräber").
- Jandl, Paul:** "Ein Ei widerspenstiger Natur". In: Standard, 4.4.1992. (Zu: "Die Goldgräber").
- Küchler, Sabine:** "Richtige Frauen, richtige Männer". In: Der Tagesspiegel, 28.6.1992. (Zu: "Die Goldgräber").
- Schmid, Thomas:** "Die Form der Geschichten ist ein Ei sehr widerspenstiger Natur". In: Süddeutsche Zeitung, 14.8.1992. (Zu: "Die Goldgräber").
- Trehearne, Brian:** "A Partial Correspondence". In: Essays on Canadian Writing. 1992. H. 47. S. 82–89. (Zu: "The Complete Correspondence with Irving Layton").
- Clark, Tom (Hg.):** "Robert Creeley and the Genius of the American Common Place". New York (New Directions) 1993.
- Görner, Rüdiger:** "Sei Amerikaner". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.1.1993. (Zu: "Hello").
- Görner, Rüdiger:** "Song of myself". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.6.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Küchler, Sabine:** "Schatten des Ich". In: Die Woche, 29.7.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Lodron, Herbert:** "Böse Wendungen etc.". In: Die Presse, 27.3.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Schimmang, Jochen:** "Schlammrutschen im Terrarium". In: Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 23.7.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Skwara, Erich Wolfgang:** "Wenn Unglück sich zur guten Fügung wandelt". In: Die Welt, 19.6.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Zanetti, Bernd:** "Glück im Hühnerstall". In: Tagesspiegel, 19.9.1993. (Zu: "Autobiographie").
- Foster, Edward Halsey:** "Understanding the Black Mountain Poets". Columbia (University of South Carolina Press) 1994.
- Barone, Dennis:** "Awake to Particulars". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 116–119.

- Bernstein, Charles:** "Creeley's Eye and the Fiction of the Self". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 137–140.
- Frumkin, Gene:** "Aloneness in 'The Gold Diggers'". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 120–126.
- Gunn, Douglas:** "Testing Language". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 79–81.
- Gunn, Douglas:** "Inappropriate Literary Performances". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 141–153. (Zu: "Mabel").
- Sorrentino, Gilbert:** "The Monster Comes to Dinner". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 107–109.
- Stephens, Michael:** "The Poet in Robert Creeley's Prose". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 110–115.
- Taggart, John:** "Ending in Ellipses, the Sea in Our Ears". In: Review of Contemporary Fiction. 15. 1995. H. 3. S. 127–136. (Zu: "Die Insel").
- Hartung, Harald:** "Reisender Liebhaber von Schlupfwinkeln". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 21.5.1996. [Zum 70. Geburtstag].
- Braun, Michael:** "Atem und Echo". In: Frankfurter Rundschau, 9.12.1997. (Zu: "Fenster").
- Eich, Clemens:** "Als hinge ein Echo in der Luft". In: Die Zeit, 12.12.1997. (Zu: "Fenster").
- Helbig, Holger:** "Pieces of Continuity". In: die horen. 1997. H. 186. S. 87–103.
- Segebrecht, Wulf:** "Luffracht für vier Wände". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2.12.1997. (Zu: "Fenster").
- Lutz, Bruno von:** "Das Echo des Lebens". In: Neue Zürcher Zeitung, 11.7.1998. (Zu: "Fenster").
- Spinnler, Rolf:** "Echos aus dem Unhörbaren". In: Stuttgarter Zeitung, 30.4.1998. (Zu: "Fenster").
- Faas, Ekbert:** "Robert Creeley. A Biography". Hanover, NH (University Press of New England) 2001.
- Hartung, Harald:** "Let us make love to dem Mond". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 1.4.2005. (Nachruf).
- Lutz, Bruno von:** Minimalismus und radikale Essenzialität. In: Neue Zürcher Zeitung, 5.4.2005. (Nachruf).
- Smith, Dinitia:** "Robert Creeley, 78, Groundbreaking Poet, Dies". In: New York Times, 1.4.2005. (Nachruf).
- Steinfeld, Thomas:** "Ich kenne einen Mann". In: Süddeutsche Zeitung, 2.4.2005. (Nachruf).
- Patzer, Georg:** "Immer nah an den Dingen und den Gefühlen". In: literaturkritik.de. November 2006. (Zu: "Alles, was es für immer bedeutet").

---

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur,  
Stand: 01.06.2008

Quellenangabe: Eintrag "Robert Creeley" aus Munzinger Online/KLFG –  
Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur  
URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000109>  
(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)